

Generationenwechsel an Chinas Spitze

VERSCHLOSSENHEIT BRINGT REGIERUNG AN IHRE LEGITIMATIONSGRENZEN

Das innerparteiliche Lobbying um einen Sitz im Ständigen Ausschuss des Politbüros (PSC, Politburo Standing Committee)¹, das höchste Parteigremium und zentrale Machtorgan der Volksrepublik China, begleiteten nationale und internationale Medien 2012 außerordentlich ausführlich. Trotzdem bleibt der Regierungswechsel der zweitgrößten Weltwirtschaftsmacht ein undurchsichtiger Prozess, an dem nur die ranghöchsten Politiker teilhaben dürfen. Externe Beobachter sind unerwünscht. Gerade diese Verschlossenheit bringt die chinesische Regierung an ihre Legitimationsgrenzen.

In den vergangenen Monaten hielt das Rätselraten um das Datum des 18. Parteitags, der den Generationswechsel an Chinas Spitze am 8. November 2012² offiziell einleitet, die Öffentlichkeit ebenso in Atem wie die Disziplinarermittlungen gegen hochrangige Parteikader. Das temporäre Verschwinden eines der einflussreichsten Politbüro-Mitglieder, Xi Jinping, der zwei Wochen – ohne offizielle Begründung – allen öffentlichen Terminen fernblieb, erklärten sich chinesische Blogger mit Krankheit, Autounfall oder Sportverletzung. Wenn Politskandale digital offengelegt und heftig debattiert werden, sagt ein Schweigen der Regierungsstellen mehr als tausend Worte. Die politische Machtzentrale setzte sich der Gefahr aus, ihre Glaubwürdigkeit zu verlieren. Die Eigendynamik medialer Informationsströme schien die Medienpolitik der Kommunistischen Partei Chinas (KPCh) im Vorfeld des 18. Parteitags 2012 in die Defensive zu zwingen. Doch nur zeitweise.

Die chinesische Führung beschreibt ihr politisches System als verfassungsmäßig installierten, demokratischen Zentralismus.³ In einem Land, in dem sich die politische Entscheidungsgewalt in einem einzigen Parteigremium – dem Ständigen Ausschuss des Politbüros der KPCh – bündelt, und Regierung und Partei eigentlich dasselbe sind, möchte Peking die sogenannte „innerparteiliche Demokratie“ in den Mittelpunkt des politischen Diskurses in und über China rücken. Dieses Konzept ist mit Demokratie nach westlicher Definition (Demokratie gleich freie, öffentliche Wahl) freilich nicht gleichzusetzen.

¹ Der Ständige Ausschuss des Politbüros der 4. Generation der Kommunistischen Partei Chinas (KPCh) umfasste neun Personen.

² Das Politbüro des Zentralkomitees der KPCh veröffentlichte das Datum des 18. Parteitags am 28. September 2012: ein Monat später als bei dem vorangegangenen Parteitag vor 5 Jahren. Die vergleichsweise späte Bekanntmachung des Datums heizte Spekulationen über interne Flügelkämpfe an. „CPC to convene 18th National Congress on Nov 8“, http://www.chinadaily.com.cn/china/2012-09/28/content_15791517.htm [28.09.2012].

³ Neben der Kommunistischen Partei Chinas existieren acht „Demokratische Parteien“, die als Einheitsfront der KPCh untergeordnet sind. Nach westlichem Verständnis ist China daher als Einparteiensystem zu bezeichnen.

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

CHINA

REGINA EDELBAUER

November 2012

www.kas.de/china

www.kas.de

In der Volksrepublik hat eine Partei die Regierungsführung seit Jahrzehnten inne und ist gleichzeitig die Gründerin des Staates, für den sie sich verantwortlich zeigt. Nachdem die KPCh 1949 erfolgreich aus dem chinesischen Bürgerkrieg hervorging, rief ihr Vorsitzender Mao Zedong die Volksrepublik China aus; am Anfang steht darum – zumindest in der modernen chinesischen Geschichtsschreibung – die Partei, nicht der Staat. Diese Tatsache bestimmt die heutige Verfasstheit chinesischer Politik, Gesellschaft und Wirtschaft. Die Partei durchdringt jede gesellschaftliche Schicht. Geschäftsführer von Staatsunternehmen führen den Rang eines Vizeministers, Universitätsdirektoren sind hochrangige Funktionäre und der Staatspräsident ist gleichzeitig der Generalsekretär der KPCh. Schlechte Regierungsführung darf in China mittlerweile, und in engen Grenzen, durchaus kritisiert werden, der alleinige Machtanspruch der Partei als wichtigste Identitätsstifterin allerdings nicht. In dem dualen, hierarchisch organisierten System lenken die Kommunistische Partei und der Staatsapparat die Geschicke des Landes. Würde sich die KPCh morgen auflösen, stünde ein Volk von 1,4 Milliarden Menschen mit dem Verlust seiner Staatsgründungsinstanz wohl vor einer enormen Identitätskrise.

Als sich im Vorfeld des Übergangs von der 4. Generation (Staatspräsident Hu Jintao, Premierminister Wen Jiabao) zur 5. Generation (mit großer Wahrscheinlichkeit Staatspräsident Xi Jinping, Premierminister Li Keqiang) die apokalyptischen Vorhersagen über einen Kollaps der Kommunistischen Partei⁴ – vor dem Hintergrund der Ereignisse, die als „Arabischer Frühling“ 2011 Schlagzeilen schrieben – mehrten, fiel es selbst ausgewiesenen Experten im In- und Ausland aufgrund intransparenter, innerparteilicher Entscheidungsprozesse schwer, objektive Einschätzungen über die zukünftige Richtung der weltweit am längsten agierenden Kommunistischen Partei und ihren rund 80 Millionen Mitgliedern anzubieten. Vor dem Hintergrund des Regierungswechsels am 18. Parteitag im Spätherbst 2012 muss sich China einmal mehr neu erfinden, um politisch zu überleben.

Ungewollt im Rampenlicht

In der Stadtprovinz Chongqing tat sich Parteichef Bo Xilai, Sohn des Revolutionärs Bo Yibo,⁵ im Vorfeld des 18. Parteitags mit unkonventionellen Methoden als Anführer der sogenannten Neuen Linken (Koalition der Eliten) hervor. Maoistische Ideologie manifestierte sich im Singen „roter Lieder“ und weckte böse Erinnerungen an kulturrevolutionäre Zeiten. In starker Konkurrenz zu Wang Yang, sein Amtskollege in der Provinz Guangdong, lieferte er sich einen bitteren, medial begleiteten Schlagabtausch. Bos Selbstvermarktung schien zu funktionieren – mehrere Mitglieder des Ständigen Ausschusses besuchten seine Provinz und lobten das sogenannte Chongqing-Modell.⁶ Experten gingen von der Wahl Bos in das höchste Gremium der Partei aus. Es kam anders. Im März 2012 verblüffte Premierminister Wen Jiabao mit seiner Abschlussrede des diesjährigen Nationalen Volkskongresses (Legislative des Staatsapparats) chinesische und internationale Beobachter. Seine scharfe Kritik am Gefahrenpotenzial, das Chinas Reformprozess blockiere, war offensichtlich an die Provinzregierung von Chongqing gerichtet. Die Meldung am darauffolgenden Morgen, dass Bo Xilai aufgrund von Disziplinarvergehen seines Amtes enthoben wurde, war *das* politische Ereignis seit zwei Jahrzehnten. Eine Ermittlung gegen ein hochrangiges Parteimitglied und seine Familie einzuleiten, ist in der Volksrepublik mit enormen Hürden verbunden. Umso erstaunlicher scheint es, dass der Skandal um Bo überhaupt aufgedeckt wurde. Da die Selbstregulierung

⁴ Gordon G. Chang, „The Coming Collapse of China: 2012 Edition“, http://www.foreignpolicy.com/articles/2011/12/29/the_coming_collapse_of_china_2012_edition?page=0,0 [19.01.2012].

⁵ Bo Yibo war ein enger Vertrauter Mao Zedongs und zählt wie Deng Xiaoping zu den sogenannten „8 Unsterblichen der KPCh“.

⁶ Das sogenannte Chongqing-Modell zeichnet sich durch die Entwicklung der Lokalwirtschaft sowie Landrechtsreformen und sozialen Wohnbau aus. In den Medien wurden besonders die politischen Kampagnen zur Bekämpfung von Korruption heftig debattiert.

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

CHINA

REGINA EDELBAUER

November 2012

www.kas.de/china

www.kas.de

der Funktionäre als alleinige, rechtlich unangreifbare Kontrollstruktur⁷ fungiert, musste die Ermittlungsanweisung gegen Bo von den höchsten Staatsorganen kommen. Es dürfte kein Zufall sein, dass das Politbüro des Zentralkomitees am 28. September 2012 nicht nur das Datum des 18. Parteitags veröffentlichte, sondern gleichzeitig den Ausschluss von Bo Xilai aus der Partei und die Übergabe seiner Ermittlungen an die Staatsanwaltschaft nach monatelangen, parteiinternen Disziplinaruntersuchungen bekannt machte.⁸ Damit fand der Fall vor Beginn der wichtigsten Parteisitzung dieser Dekade seinen vorläufigen Höhepunkt.

Zuletzt herrschte 1989 nach den Ereignissen auf dem Platz des Himmlischen Friedens eine ähnlich angespannte politische Stimmung, mit einem entscheidenden Unterschied: 1989 war das Einflusspotential von Chinas innerpolitischen Entwicklungen auf die internationale Gemeinschaft noch vergleichsweise gering. 23 Jahre später wird niemand die enormen Auswirkungen eines politischen Aufruhrs in der Volksrepublik für den „Rest der Welt“ leugnen wollen, besonders aufgrund Chinas starker Rolle im multilateralen Wirtschaftsgeflecht. Ausländische Investoren sorgen sich – ebenso wie die Führungsriege – um ein stabiles China. Kaum eine globale Frage kann im 21. Jahrhundert analysiert werden, ohne Peking einzubeziehen. Der letzte Generationswechsel im Jahr 2002 (16. Parteitag) war der erste in der Geschichte der Volksrepublik, der sich reibungslos vollzog. Dies zeigt, mit wie viel Fingerspitzengefühl der Führungswechsel vorbereitet werden muss – damals wie heute. Trotzdem könnte sich die Riege um Hu Jintao nach den vergleichsweise einfachen Zeiten der Jahrtausendwende sehnen. 2001 trat Peking der Welthandelsorganisation (*World Trade Organization, WTO*) bei und wagte erste zaghafte Schritte auf der internationalen Weltwirtschaftsbühne. Elf Jahre später hat sich die Volksrepublik nicht nur zum Exportweltmeister, sondern auch zur zweitgrößten Volkswirtschaft entwickelt. Finanzkrisen lassen die USA und Europa heute um die Gunst des Gläubigers Peking, mit seinen weltweit größten Devisenreserven, buhlen. In dieser neuen globalpolitischen Realität ist China in den Mittelpunkt der Aufmerksamkeit gerückt. Dies mag in vielen Wirtschaftsfeldern von Vorteil sein. Wenn sich die kommunistische Regierungsführung allerdings um einen harmonischen und von der Öffentlichkeit weitgehend abgekapselten Führungswechsel hinter den Kulissen bemüht, gerät Peking schnell unter Druck. Digitale, in Echtzeit abrufbare Kommentare aus dem In- und Ausland erschweren ein diskretes Vorgehen zusätzlich. China steht in dieser politisch hochsensiblen Phase ungewollt im Rampenlicht.

Politthriller im Vorfeld des 18. Parteitags

Zu einem denkbar ungünstigen Zeitpunkt, nur wenige Monate vor dem Regierungswechsel, entfaltete sich im Frühjahr 2012 ein Politthriller, der den zentralen Machtapparat gefährlich angreifbar machte. Seinen Beginn nahm der Vorfall, als der damalige Polizeichef und Vizebürgermeister von Chongqing, Bo Xilais Vertrauter Wang Lijun,⁹ ins amerikanische Generalkonsulat von Sichuans Provinzhauptstadt Chengdu flüchtete. Nur wenige Tage zuvor wurde Wang von Bo entlassen; ihr Zerwürfnis stand im Zusammenhang mit dem Tod eines briti-

⁷ Richard McGregor, *The Party – The Secret World of China's Communist Rulers*, (London: Penguin Books Ltd, 2010): 147.

⁸ Die Ermittlungen der Disziplinarkommission der KPCh legten schwerwiegende Verfehlungen des Bo Xilai offen: u.a. Amts- und Machtmissbrauch, Mitschuld an dem Mord an dem britischen Geschäftsmann Heywood, Bestechlichkeit und unangemessene Beziehungen mit Frauen. „Bo Xilai expelled from CPC, public office“, http://www.chinadaily.com.cn/china/2012-09/28/content_15791527.htm [28.09.2012].

⁹ Wang Lijun wurde im September 2012 des Verrats und Machtmissbrauchs, sowie der Rechtsbeugung und Bestechlichkeit angeklagt und mittlerweile zu 15 Jahren Haft verurteilt. „Chongqing's ex police chief faces charges“, http://usa.chinadaily.com.cn/2012-09/06/content_15738483.htm [07.09.2012].

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

CHINA

REGINA EDELBAUER

November 2012

www.kas.de/china

www.kas.de

schen Geschäftsmannes, der engen Kontakt mit Bos Familie pflegte.¹⁰ Spekulationen über die innenpolitische Implikation dieses Falls kursierten in den darauffolgenden Wochen im Internet. Obwohl sich die staatliche Zensurmaschinerie Mühe gab, kritische Inhalte zu löschen, war von Panzern, die in Peking einfuhren, sowie von Schüssen in Zentrumsnähe zu lesen, die sich allerdings als Gerüchte entpuppten. Wenig später schaltete Peking die Kommentarfunktionen auf den populärsten Mikroblog-Seiten (u.a. Sina) aus. Im Zuge der verschärften Kontrolle wurden über 1.000 verdächtige Blogger verhaftet und 16 Webseiten blockiert.¹¹ Die Sperre umfasste nicht nur liberale Beiträge, sondern auch Webseiten mit marxistischen Inhalten.

Die Vorwürfe Wangs gegen Parteifunktionär Bo wogen schwer. Die Aufdeckung kommunaler Missstände zeichneten bereits frühere Generationenübergänge aus, doch dieser Skandal strahlte – mit Bos Mitgliedschaft im Politbüro – bis in die Zentrale aus. Die intransparente Medienpolitik und fehlende offizielle Stellungnahmen heizten die Gerüchteküche hinsichtlich der Vergabe der Plätze im PSC – da ein Kandidat nun offensichtlich ausschied – noch mehr an. Gerüchten zufolge führte ein Putschversuch zu Bos Absetzung, denn zwei Mitglieder des noch amtierenden Ständigen Ausschusses (Zhou Yongkang und Jia Qingling) hätten sich Bo anstelle von Xi Jinping als neuen Parteichef gewünscht.¹² Nach seiner Absetzung gerieten Bos Unterstützer, allen voran Zhou Yongkang, unter Druck. Als sich auf Internetforen die Spekulationen überschlugen, wurde diesen mit öffentlichen Auftritten Zhou Einhalt geboten.¹³ Staatliche Medien betonten zur selben Zeit, dass Einheit und Stabilität gewahrt werden müssten.¹⁴

Nur wenige Monate vor dem 18. Parteitag mischte der Fall Bo Xilai die Karten neu. Was muss sich in diesen Tagen hinter den verschlossenen Türen der höchsten Regierungsgremien zugetragen haben? In dieser hochsensiblen Phase des Machtwechsels schien China plötzlich sehr verletzlich. Erstmals in der Geschichte der Kommunistischen Partei zieht keine starke Persönlichkeit mehr im Hintergrund die Fäden für die Neubesetzung, sondern es muss – auch wenn die weitere starke Einflussnahme des ehemaligen Staatspräsidenten Jiang Zemin von chinesischen Analysten betont wird – ein Konsens innerhalb der Eliten gefunden und einvernehmlich getragen werden. Dies ist ein außerordentlich schwieriger Balanceakt – umso mehr, da lokale Unruhen, wie die Aufstände gegen korrupte Kader in Wukan¹⁵ (Winter 2011/12) oder Proteste gegen den Bau eines Industrieprojekts in Qidong¹⁶ (Sommer 2012) die Stabilität des Landes bedrohen. Gesellschaftliche Spannungen, die sich digital bündeln und in der Öffentlichkeit entladen, verdeutlichen, vor welcher gewaltigen Herausforderungen die neuen Staatsoberhäupter stehen.

¹⁰ Im Juli 2012 wird Bo Xilai's Frau Gu Kailai des Mordes an dem Geschäftsmann angeklagt. Das verhältnismäßig milde Urteil – Todesstrafe auf Bewährung, die nach 2 Jahren guter Führung in eine Haftstrafe umgewandelt werden kann – schlägt im August des Jahres heftige Wellen auf chinesischen Blogs.

¹¹ „Reimposing order“, <http://www.economist.com/node/21552245> [09.04.2012].

¹² „China: Putschgerüchte in Peking“, <http://www.faz.net/aktuell/politik/ausland/china-putschgeruechte-in-pekings-11694923.html> [23.03.2012].

¹³ „Official honors heroes, targets injustice“, http://www.chinadaily.com.cn/cndy/2012-07/20/content_15601779.htm [20.07.2012].

¹⁴ William Kazer, „Stability, Stability, Stability, Hu, Hu, Hu“, <http://blogs.wsj.com/chinarealtime/2012/04/06/chinas-essential-reading-stability-stability-stability-hu-hu-hu/> [06.04.2012]. Vgl. auch Chris Stuart, „Crisis closes in on China's inner circle“, <http://atimes.com/atimes/China/NC27Ad04.html> [26.03.2012].

¹⁵ Brian Spegele, „Party Leader Job for Wukan Protester“, <http://blogs.wsj.com/chinarealtime/2012/01/16/protest-leader-becomes-party-leader-in-wukan/> [15.10.2012].

¹⁶ „Aufstand in Provinzen: China kapituliert vor der Protestgeneration“, <http://www.welt.de/politik/ausland/article108411308/China-kapituliert-vor-der-Protestgeneration.html> [31.07.2012].

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

CHINA

REGINA EDELBAUER

November 2012

www.kas.de/china

www.kas.de

Die enorme Dynamik und Unvorhersehbarkeit des ersten Regierungswechsels im Twitter/Weibo-Zeitalter, bedrängt die Verantwortlichen. Im Internet verfolgen Chinesen gerade diejenigen Kommentare gebannt, die besonders schnell von der Zensurmaschinerie erfasst werden. Da Blogs bald mehr Vertrauen geschenkt wird als den staatlichen Medienträgern, glauben die Bürger das, was von der Regierung besonders abgestritten wird. Peking ist sich der großen Macht politischer Kommunikation im Internet bewusst. Mit geschätzten 50.000 „Regierungsblogs“ betritt die Zentrale selbst aktiv die Bühne, bietet vergleichsweise mehr Transparenz und versucht damit, näher an die Gesellschaft zu rücken.¹⁷ Die enorme Dynamik mobiler politischer Online-Kommunikation wird sich in den kommenden Jahren in Gesellschaft und Politik fortschreiben. Dafür spricht ein neuer Führungsstil, der sich bereits in den vergangenen Monaten, besonders angesichts einer transparenteren, digitalen Regierungsführung, zaghaft abzeichnet. So gratulierte Xi Jinping, aussichtsreicher Kandidat für das Amt des Staatspräsidenten, Kadern per SMS zu einem der wichtigsten nationalen Festtage.¹⁸

Wahlkampf auf Chinesisch – Einheitsstiftende Kampagnen

Die Umsetzung von politischen Kampagnen ist eng mit der Parteigeschichtsschreibung verbunden. Mittlerweile sind sie an eine moderne Zielgruppe angepasst und haben sich von der sozialistischen Ideologie der Mao-Zeit weit entfernt. Kampagnen bleiben trotzdem ein Fixbestand der chinesischen Realpolitik und manifestierten sich im Vorfeld des 18. Parteitags in unterschiedlichen Formen. Wo zuvor noch Werbetafeln deutscher Autofirmen kaufkräftige Konsumenten anlockten, prägten nun Plakate das Pekinger Stadtbild, die den *Beijing Spirit* bewerben. Der *Beijing Spirit* zielt auf die Stiftung eines Einheitsgefühls in einer heterogenen Stadtbevölkerung ab. Dafür stehen die Werte der Kampagne: „Patriotismus, Innovation, Inklusion und Tugend“. Kampagnen wie diese versuchen, über die Vielfalt innerhalb der chinesischen Gesellschaft wegzutäuschen. Sie demonstrieren gleichzeitig, dass ein Zusammengehörigkeitsgefühl gezielt vermarktet werden muss. Die große Anzahl an Zuwanderern aus chinesischen Provinzen in die urbane Welt führt zu sozialen Spannungen.

Einheitsstiftend muteten außerdem die massiven Proteste im Zusammenhang des Territorialstreits mit Japan an. Im September 2012 machten chinesische Demonstranten ihrem Ärger über den Kauf der Diaoyu-Inseln durch Japan Luft (japanisch: Senkaku-Inseln). Viele Beobachter beschrieben diese behördlich geduldeten, öffentlichen Unmutsbekundungen in der Hauptstadt und zahlreichen Großstädten des Landes als politisch instrumentalisiertes Ventil für angestaute Spannungen in der Gesellschaft. Die Proteste prangerten nicht nur Japan an, sondern es mehrte sich Kritik an innenpolitischen Missständen. Manche Demonstranten trugen Portraits des ehemaligen Vorsitzenden der Kommunistischen Partei, Mao Zedong, verbunden mit dem Wunsch nach mehr sozialer Gerechtigkeit, andere klagten Korruption an. Als die Stimmung eine gefährliche Eigendynamik zu entwickeln drohte, steuerte die Regierung gegen – mit SMS wurde verlautbart, dass die Proteste nun abgeschlossen seien.¹⁹

Eine einheitsstiftende Wirkung erhoffte sich die Partei auch durch eine Kampagne, die anlässlich des 50. Todestags die Leistungen des Vorzeigesoldaten Lei Feng (1940-1962) würdigte. In chinesischen Blogs wird heute die Authentizität der Heldentaten Leis angezweifelt,

¹⁷ Gao Yuwen, „Die Augenzeugen im Netz verändern China“, <http://www.de-cn.net/dis/web/de9611316.htm> [18. 07.2012].

¹⁸ Cheng Li, „The Battle for China’s Top Nine Leadership Posts“, in: *The Washington Quarterly*, No.35:1 (Winter 2012), 141.

¹⁹ Für eine ausführliche Beschreibung der anti-japanischen Proteste in Peking im September 2012 vgl. Bianca Diers, „Anti-japanische Protestwelle in China – Hintergründe und Verlauf“, http://www.kas.de/wf/doc/kas_32159-1522-1-30.pdf?120924175138 [24.09.2012].

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

CHINA

REGINA EDELBAUER

November 2012

www.kas.de/china

www.kas.de

die Übernahme sozialer Verantwortung innerhalb der Gesellschaft sollte diese Aktion trotzdem fördern. Sonderkonzerte im Juli dieses Jahres versuchten darüber hinaus, einen feierlichen Rahmen zur Vorbereitung des 18. Parteitags zu gestalten. Die Erfolge der KPCh hielt die aufwendige Produktion „*Party flag flying high*“ im Nationalen Zentrum für Darstellende Künste (NCPA) hoch.²⁰ Eine Ballettaufführung nahm sich zur selben Zeit revolutionären Themen an.²¹ Diese Maßnahmen bezweckten, eine „fröhliche und harmonische Atmosphäre zu schaffen, um die erfolgreiche Abhaltung des 18. Parteitags der Kommunistischen Partei anzukündigen“. ²² Dasselbe Ziel verfolgte eine Infokampagne der staatlichen *People's Daily*. Diese präsentierte seit August 2012 die Leistungen der Lokalregierungen.²³ Ein ähnliches Format wählte die englischsprachige *China Daily*, die in einer Online-Rubrik regionale Provinzvertreter umfangreich vorstellte. Das Forum „Meet the new leaders“ machte die vergleichsweise jungen Kader bekannt. Beinahe 30 Prozent der höchsten Amtsposten der kommunalen Parteikomitees (province-level standing Party committees) besetzen Vertreter, die in den 1960er Jahren geboren worden sind. Auf das hohe Ausbildungsniveau der neuen Elite ist man stolz; so hält rund die Hälfte der Vertreter einen Dokortitel.²⁴

Weht ein frischer Wind durch Chinas Führung oder wird die neue Generation an den alten Problemen scheitern? Eine systembedingte Herausforderung manifestiert sich am chinesischen Patronagesystem, dem die chinesische Öffentlichkeit zunehmend kritisch gegenübersteht. Der Aufstieg sehr junger Talente auf Provinzebene – z.B. Zhou Senfeng, der heute 32-jährige Bürgermeister von Yicheng in der Provinz Hubei, – wird von der chinesischen Gesellschaft mit großer Skepsis verfolgt. Diejenigen, die heute auf Provinzebene Karriere machen und bei den kommenden Parteitag gute Aufstiegschancen haben, erwecken für viele einen opportunistischen Eindruck.²⁵ Mit nationalen Kampagnen lenkt die Regierung gegen. Laut offiziellen Angaben wurden seit dem letzten Parteitag (2007) 600.000 Kader für Disziplinar delikte zur Rechenschaft gezogen.²⁶ Anders als in demokratisch verfassten Staaten, in denen politische Spitzenkandidaten um die Gunst der Stimmberechtigten buhlen, ist es in der Volksrepublik eine einzige Partei, die sich um die Zustimmung einer ganzen Nation bemüht – nicht nur unmittelbar vor den Wahlen.

²⁰ „Nearly 700 famous artists and literary and art workers of all ages, who are active in Chinese literary and art arena, are invited to sing nearly 100 famous classical revolutionary songs for the majority of audiences, with unprecedented cast, numerous repertoires and innovative choreography [to] create a joyous and harmonious atmosphere to greet the victorious convening of the Eighteenth National Congress of the CPC.“ Pressemitteilung auf der offiziellen Webseite des Nationalen Zentrum für Darstellende Künste, http://www.chncpa.org/subsite/Eng2012/CPC_Congress_Concert_Series/index.html [01.07.2012].

²¹ „The Red Detachment of Women“ basiert auf einer 1961 erschienenen Novelle und wurde im Juli 2012 im Nationalen Zentrum für Darstellende Kunst in Peking aufgeführt. <http://www.chncpa.org/ens/ycgp/jmxx/2012-03-06/323579.shtml> [01.07.2012].

²² Pressemitteilung auf der offiziellen Webseite des Nationalen Zentrum für Darstellende Künste, http://www.chncpa.org/subsite/Eng2012/CPC_Congress_Concert_Series/index.html [01.07.2012], Originalzitat: „create a joyous and harmonious atmosphere to greet the victorious convening of the Eighteenth National Congress of the CPC“.

²³ William Kazer, Olivia Geng, „Campaign Spending, Chinese Style“, <http://blogs.wsj.com/chinarealtime/2012/08/10/campaign-spending-chinese-style/> [15. August 2012].

²⁴ „Meet the new leaders“, Rubrik auf der englischen Webseite der staatlichen China Daily, http://www.chinadaily.com.cn/china/2012-07/20/content_15602961.htm [20.08.2012].

²⁵ Ni Tao, „Cadre's who today advance through 'rocket' promotion“, http://www.shanghaidaily.com/nsp/Opinion/2012/07/27/Cadres_Prozent2Bwho_Prozent2Btoady_Prozent2Badvance_Prozent2Bthrough_Prozent2Brocket_Prozent2Bpromotions/ [27.07.2012].

²⁶ „National campaign targets corruption“, China Daily, 27.07.2012

CHINA

REGINA EDELBAUER

November 2012

www.kas.de/chinawww.kas.de

Der 18. Parteitag leitet den Generationswechsel ein, der durch die Installierung der neuen Riege im Rahmen des Nationalen Volkskongresses (März 2013) besiegelt wird. Die Führung des Landes war noch nie so „jung“. Ihre Biographien unterscheiden sich von den bisher technokratisch geprägten Regierungsträgern. Die neuen Mitglieder des Ständigen Ausschusses, die im Herbst des Jahres bekanntgegeben werden und im Frühjahr 2013 die Geschicke des Landes übernehmen, sind – anders als ihre Vorgänger – überwiegend Juristen, Wirtschafts- und Politikwissenschaftler, weniger Naturwissenschaftler und Ingenieure. Li Keqiang hat Rechtswissenschaften an der renommierten Peking Universität studiert und eine zusätzliche Ausbildung in Wirtschaftswissenschaften absolviert. Xi Jinping promovierte an der Eliteschmiede Qinghua in Rechtswissenschaften. Li Yuanchao studierte Betriebswirtschaftslehre an der Peking Universität und schloss sein Rechtsdoktorat an der Zentralen Parteihochschule ab. Wang Qishan erhielt seinen Abschluss in Geschichte an der Nordwest Universität. Schenkt man dem langjährigen Chinabeobachter Robert Lawrence Kuhn Glauben, so setzt sich die neue Führungsriege aus starken Persönlichkeiten zusammen, allen voran Xi Jinping.²⁷ Obwohl zahlreiche Experten dieser Einschätzung kritisch gegenüber stehen, wird der neuen Führungsgeneration aufgrund ihrer teils im Ausland erworbenen Ausbildung ein informiertes Verständnis für internationale Angelegenheiten konstatiert.²⁸ Dies könnte auf die zukünftige außenpolitische Linie Pekings durchaus (positiven) Einfluss nehmen. Trotzdem werden dringliche nationale Herausforderungen weiterhin die oberste Priorität der politischen Agenda des neuen Politbüros bleiben.

Das innerparteiliche Kräfterennen begann hinter den Kulissen lange vor dem 18. Parteitag im Herbst 2012. Bereits nach dem 17. Parteitag im Oktober 2007 war absehbar, dass Xi Jinping als Staatspräsident Hu Jintao ablösen sollte. Li Keqiang wurde damals als Nachfolger des Premiers Wen Jiabao auserkoren. Die Politiker aus Xi Jinpings Generation haben als junge Menschen die Kulturrevolution miterlebt. Vor diesem Hintergrund gewinnt die Rede Wen Jiabaos im März 2012 noch mehr Gewicht. Die Kulturrevolution definierte Wen in der live im Internet und im staatlichen Fernsehen übertragenen Pressekonferenz als ein historisch abschreckendes Beispiel für das Scheitern eines radikalen politischen Kurswechsels. Noch nie wurde die Kulturrevolution von staatlicher Stelle so heftig kritisiert, eine Kritik, die viele als Warnung für die neue Regierungsführung interpretierten. Der Aufruf nach politischen, innerparteilichen demokratischen Reformen, der sich in Premierminister Wen Jiabao personifiziert und wohl auch von seinem Nachfolger Li Keqiang vertreten wird (zumindest baut man sein Medienimage bereits dahingehend auf), kann somit als politisches Erbe in die nächste Führungsgeneration ausstrahlen. Aufgrund der fortschreitenden Diversifikation der Parteimitgliederstruktur ist davon auszugehen, dass die innerparteiliche Demokratie²⁹ als Führungsinstrument der nächsten Generation an Bedeutung gewinnen wird. Bereits auf dem 16. und 17. Parteitag debattierten Jiang Zemin und Hu Jintao parteiinterne, demokratische Anpassungsprozesse, um politische Abläufe transparenter zu gestalten. Die damit einhergehende Stärkung politischer Rechte der Parteimitglieder kann allerdings mit einer gesamtgesellschaftlichen Demokratisierung nicht gleichgesetzt werden. Nach dem Herbst 2009 sind laut Cheng außerdem keine bemerkenswerten Reformfortschritte hinsichtlich innerparteil-

²⁷ Robert Lawrence Kuhn, *How China's Leaders think*, (Singapore: John Wiley & Sons (Asia) Pte. Ltd, 2011), xiv.

²⁸ Cheng Li „The End of CCP´s Resilient Authoritarianism?“, in: *The China Quarterly*, 211 (September 2012), 595-623.

²⁹ „[...] Demokratie im chinesischen Kontext [ist] nicht gleichzusetzen mit westlichen demokratischen Vorstellungen. Alle Ansätze demokratischer Entwicklungen erfolgen in einem von der Kommunistischen Partei vorgegeben Rahmen.“ Falk Hartig, *Die Kommunistische Partei Chinas heute – Von der Revolutions- zur Reformpartei*, (Frankfurt: Campus Verlag GmbH, 2008), 103.

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

CHINA

REGINA EDELBAUER

November 2012

www.kas.de/china

www.kas.de

cher Demokratie erzielt worden, was sowohl der globalen Finanzkrise 2008 als auch den Entwicklungen des „Arabischen Frühlings“ 2011 zuzuschreiben wäre.³⁰

Es gibt viele Wege, sich einen Sitz im Politbüro zu sichern. Besonders erfolgversprechend scheint es mit Blick auf den Ständigen Ausschuss des Politbüros der Vorgängergeneration, sich im Laufe seiner politischen Karriere als Partei- und Regierungsfunktionär auf Provinzebene zu profilieren. Die Laufbahn der neun ranghöchsten Regierungsträger der 4. Generation zeichnete sich durch ihre Arbeit auf kommunaler Ebene aus: Generalsekretär Hu Jintao in Tibet, Wu Bangguo in Shanghai, Wen Jiabao in Gansu, Jia Qinglin in Peking, Li Changchun in Guangdong, Xi Jinping in Zhejiang, Li Keqiang in Liaoning, He Guoqiang in Chongqing und Zhou Yongkang in Sichuan.

Gleichzeitig spielen persönliche Beziehungen, Patronageverhältnisse und sorgfältig aufgebaute Netzwerke und Allianzen eine maßgebliche Rolle, um sich für eine Mitgliedschaft im Politbüro zu qualifizieren. Profilieren können sich Nachwuchspolitiker außerdem durch die Leitung renommierter politischer Institutionen. Eine Beförderung in den Kommunistischen Jugendverband ist ein wichtiger Schritt einer erfolgreichen politischen Karriere. Die leitende Tätigkeit im Kommunistischen Jugendverband (1982-1985) sowie in der Zentralen Parteihochschule (1993-2002) diente Hu Jintao als berufliches Sprungbrett. Die Laufbahnen der wichtigsten Vertreter der 5. Generation weisen Parallelen auf. Xi Jinping ist seit 2007 Präsident der Zentralen Parteihochschule in Peking. Li Keqiang bewies sich 1993-1998 als erster Sekretär des Kommunistischen Jugendverbands.

Es ist anzunehmen, dass abgesehen von zwei Mitgliedern – Xi Jinping (*1953) und Li Keqiang (*1955) – die restlichen Vertreter des PSC am 18. Parteitag altersbedingt aus dem aktiven politischen Leben ausscheiden werden. Die strengen Altersrichtlinien für politische Karrieren bewirken eine vergleichsweise junge Regierung mit hohen Fluktuationswerten.³¹ Eine entscheidende Ausnahme gibt es jedoch: Es ist denkbar, dass Staatspräsident Hu Jintao ebenso wie sein Vorgänger das Amt des Vorsitzenden der Zentralen Militärkommission erst weitaus später als das des Generalsekretärs der KPCh ablegen wird. Bei Jiang Zemin lagen dazwischen zwei Jahre.

Innerchinesisches Machtgefüge

Offiziell wählen die Mitglieder des Zentralkomitees der KPCh³² die neuen Vertreter des Politbüros. Hinter verschlossenen Türen beraten allerdings bereits im Vorfeld die neun ranghöchsten Vertreter – auch in Abstimmung mit früheren politischen Schwergewichten wie dem ehemaligen Staatspräsidenten Jiang Zemin und Ministerpräsidenten a.D. Zhu Rongji über die Nominierung der Kandidaten. Einige Positionen werden üblicherweise für Repräsentanten wichtiger Institutionen (Staatsrat, Militär) sowie Vertreter nationaler Minderheiten reserviert. Die Zeiten mit einer einzigen starken Persönlichkeit an der Staatsspitze gehören der Vergangenheit an. In der Partei haben sich Flügel ausgeformt, die mit ihren unterschiedlichen Programmen und Schwerpunkten ansatzweise durchaus einem Mehrparteiensystem ähneln. Die elitäre Gruppe der Prinzinge (z.B. Xi Jinping) setzt sich als Sprösslinge berühmter, revolutionärer Parteiveteranen besonders für die wirtschaftliche Entwicklung der

³⁰ Cheng Li „The End of CCP´s Resilient Authoritarianism?“, in: The China Quarterly, 211 (September 2012), 616.

³¹ Cheng Li, „China´s Midterm Jockeying: Gearing Up for 2012 (Part 1: Provincial Chiefs)“, in: China Leadership Monitor, No.31 (Winter 2010), http://www.brookings.edu/papers/2010/02_china_leadership_li.aspx [23.07.2012].

³² Das Zentralkomitee setzt sich 2007-2012 aus 204 Vollmitgliedern und 167 nicht stimmberechtigten Kandidaten zusammen. vgl. Falk Hartig, *Die Kommunistische Partei Chinas heute – Von der Revolutions- zur Reformpartei*, (Frankfurt: Campus Verlag GmbH, 2008), 83.

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

CHINA

REGINA EDELBAUER

November 2012

www.kas.de/china

www.kas.de

Küstenregionen ein. Eine pragmatische Wirtschaftspolitik steht im Mittelpunkt der politischen Linie dieses Flügels. Im Gegensatz dazu fokussiert die Koalition der Populisten (z.B. Li Keqiang), deren Karrieren maßgeblich durch ihre Mitgliedschaft im Kommunistischen Jugendverband geformt wurde, sozialen Ausgleich sowie die Entwicklung der Innenprovinzen. Geprägt ist ihre Politik von einem kommunistisch-egalitären Kurs. Nicht immer lassen sich die politischen Vertreter jedoch klar der Koalition der Eliten („Hardliner“) oder der populistischen Koalition („Reformer“) zuordnen.³³

Die Organisationsabteilung der KPCh, im Speziellen ihr Vorsitzender Li Yuanchao, übt besonders großen Einfluss auf die zukünftige Zusammensetzung der Machtzentrale des Landes aus.³⁴ Li Yuanchao wird darum, neben Vizepräsident Xi Jinping, Vizepremierminister Li Keqiang und Vizepremierminister Wang Qishan, als einer der Top-4 der neuen Führungsriege gehandelt. Li verlangt von Führungskräften, die über transnationales Wissen und globale Perspektive verfügen, gleichzeitig „kreative und risikobereite Reformer“ („creative, risk-taking reformers“)³⁵ zu sein. Indessen versucht Hu Jintao mit der Stärkung und Beförderung des Patronagenetzwerks, seinen Schwerpunkten nach dem Ablegen des höchsten Amtes im Staat Nachdruck zu verleihen. Im September wurden allerdings Stimmen laut, wonach seine Ausstrahlkraft in die neue Führungsriege nach der Degradierung seines wichtigen Vertrauten, Ling Jihua, entscheidend abnehmen könnte.

Nach Bo Xilais Abgang scheint der Weg in den Ständigen Ausschuss des Politbüros für seinen stärksten Konkurrenten, Guangdongs Parteichef Wang Yang, geebnet. Der Politiker tat sich durch lokale Maßnahmen zur ökonomischen Transformation hervor, die Innovationskraft fokussiert, von Billiglohnwirtschaft Abstand nimmt und durch sozialen Ausgleich eine glücklichere Gesellschaft schaffen will. Als 2010 Spannungen in Fabriken Guangdongs schwelten, bewies er sich in effektivem Krisenmanagement.

Der Politik- und Rechtswissenschaftler Zhou Qiang (*1960) übernahm mit nur 35 Jahren eine leitende Aufgabe im Kommunistischen Jugendverband und zeigt sich seit 2006 für die Provinz Hunan verantwortlich. Hu Chunhua (*1963) sticht durch seine Leistungen während der Tätigkeit in Tibet und im Kommunistischen Jugendverband als Kandidat für einen Sitz im Ständigen Ausschuss des Politbüros hervor. Als jüngster Landwirtschaftsminister (2006-2009) steht Sun Zhengcai (*1963) ebenfalls unter genauer Beobachtung. Als Leiter des Kommunistischen Jugendverbandes wird dem Wirtschaftswissenschaftler Lu Hao (*1947) eine erfolgreiche Karriere prognostiziert.

Maßgeblich für alle Personalentscheidungen ist es, eine balancierte Besetzung der höchsten politischen Gremien zu erreichen. Eine ausgeglichene Postenverteilung unter den „Prinzlingen“ und „Populisten“ ermöglicht, dass sich viele Bevölkerungsschichten in der Politik der KPCh durch eine ausgewogene Regierungsführung wiederfinden. Dies dient außerdem dem Selbstschutz: Wenn eine der Gruppen an Überhand gewinnt – wie der Fall Bo demonstrierte – ist es der Zentrale möglich, von einem politischen Normalmodus, der sich durch Kompro-

³³ Die in diesem Beitrag vorgenommene Einteilung bezieht sich auf eine Analyse des Politikwissenschaftlers Cheng Li. „Generally speaking, elitists are more liberal in terms of market liberalization, but more cautious when it comes to political reform (as they usually do poorly in intra-party elections), while populists are more concerned about market reforms' negative consequences for the public and less fearful about multi-candidate election experiments.“ Cheng Li, „China's Midterm Jockeying: Gearing Up for 2012 (Part 5: Party Apparatchiks)“, in: China Leadership Monitor, No.35 (September 2011), <http://www.brookings.edu/research/papers/2011/09/26-china-leadership-li> [15.10.2012].

³⁴ „[...] the organization department has become the institutional hub of the entire political system.“ In: Richard McGregor, *The Party – The Secret World of China's Communist Rulers*, (London: Penguin Books Ltd, 2010): 74.

³⁵ Robert Lawrence Kuhn, *How China's Leaders think*, (Singapore: John Wiley & Sons (Asia) Pte. Ltd, 2011), xx, 439.

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

CHINA

REGINA EDELBAUER

November 2012

www.kas.de/china

www.kas.de

missbildung auszeichnet, innerhalb kürzester Zeit auf einen Krisenmodus umzuschalten. Eine zentralisierte, politische Willensbildung dient im Krisenmoment der Wiederherstellung von Stabilität.³⁶ Die größte Gefahr für die Legitimität der Partei stellt darum nicht die Außenwelt, nicht die Bevölkerung, die gebildete Mittelklasse, nicht das Militär, sondern das System selbst aufgrund korrupter Beamte dar: „The organization department is at the heart of an even bigger challenge – of whether the Party can control itself.“³⁷ In diesem Zusammenhang ist im Sommer 2012 eine heftige innerchinesische Debatte hinsichtlich „nackter Beamter“ (naked officials, *luo guan*) ausgebrochen. So werden Regierungsvertreter und Beamte bezeichnet, die ihr Vermögen im Ausland anlegen, um sich Steuervorteile zu verschaffen. Oft besitzen ihre Familienmitglieder ausländische Pässe und ihre Kinder studieren auf internationalen Elite-Universitäten. Wenn die neue Regierungsführung diesen Entwicklungen nicht schnell Einhalt gebietet, könnte sich dieser Bedrohungsfaktor der politischen Legitimität verschärfen.³⁸

Die Partei ist sich der Problematik mehr als bewusst. In einer Ende August veröffentlichten wissenschaftlichen Analyse macht sie nur wenige Wochen vor dem 18. Parteitag zehn Risikofaktoren³⁹ für die zukünftige Steuerungsfähigkeit des Landes durch die KPCh ausfindig: Die Mängel der innerparteilichen Demokratie und die übermäßige Machtkonzentration sowie entgegengesetzte Eigeninteressen parteiinterner Gruppierungen fordern die zukünftige Regierungsrige heraus. Dass dies so offen und selbstkritisch in dem Parteitheoriemagazin des Zentralkomitees kommentiert wurde, das sich als das führende politikberatende Journal versteht, ist bemerkenswert. Die neue Generation wird ein transparenteres System mit unabhängigen Kontrollmechanismen implementieren müssen, um langfristig glaubwürdig zu bleiben.

Wer in das wichtigste Gremium des Staates aufsteigen wird, bleibt bis zuletzt ungewiss. Die Namen sind ebenso wie die Anzahl der Personen, die schlussendlich in den Ständigen Ausschuss des Politbüros bestellt werden, ein gut gehütetes Staatsgeheimnis. Nach dem 18. Parteitag werden sich die neuen Machtkonstellationen bis zur offiziellen Regierungsinstallierung im Rahmen des nächsten Nationalen Volkskongresses (Frühjahr 2013) langsam aufbauen und festigen. Bis dahin wird die politische Atmosphäre von einer abwartenden Haltung geprägt bleiben, in dem sich die Netzwerke, Vertrauensbildung, Absicherung und Abstimmung der Funktionäre hinter den Kulissen dynamisch formen.

Kontinuität durch Wandel

Das Beharren auf Kontinuität birgt, bezogen auf den Machtanspruch der Kommunistischen Partei, reichlich Diskussionsstoff.⁴⁰ Umso brisanter wird diese Beobachtung angesichts einer heute immer komplexer ausgeformten, modernen chinesischen Gesellschaft: weder identitätsstiftende Maßnahmen eines parteipolitisch geformten staatlichen Konstrukts (Partei als

³⁶ Sebastian Heilmann, *Das politische System der Volksrepublik China*, (Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, 2004): 42.

³⁷ Richard McGregor, *The Party – The Secret World of China's Communist Rulers*, (London: Penguin Books Ltd, 2010): 76.

³⁸ Brendan O'Reilly, „Naked officials' lay bare China's graft“, http://atimes.com/atimes/China_Business/NG12Cb02.html [12.07.2012].

³⁹ Liu Yunxian, „Die zehn großen Steuerungsrisiken für die KPCh in der Moderne/中国共产党在当代面临的十大执政风险“, http://www.qsttheory.cn/zywz/201208/t20120831_178893.htm [07.09.2012]

⁴⁰ „[...] der Erzählung von Kontinuität und Einheit dürfte eine zutiefst prägende Erfahrung von Haltlosigkeit und Diskontinuität zugrunde liegen. [...] nicht die nationale Geschichte [Chinas] mündete in den Nationalstaat, sondern erst Chinas Selbstverständnis als Nationalstaat erforderte eine Geschichte, die diese neugefundene Identität legitimierte.“ In: Kai Vogelsang, *Geschichte Chinas*, (Stuttgart: Philipp Reclam jun. GmbH & Co. KG, 2012), 14.

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

CHINA

REGINA EDELBAUER

November 2012

www.kas.de/china

www.kas.de

Gründerin des Staates) noch der nach Kontinuität und Einheit strebende historiographische Narrativ können der sozialen Realität langfristig gerecht bleiben.

Das Erbe der Partei ist als „Institution der Revolution“⁴¹ von Unberechenbarkeit und Umbrüchen charakterisiert. Vor diesem Hintergrund bekommt der Fall Bo Xilai einen eigentümlichen Beigeschmack. Die Absetzung und scharfe Kritik an korrupten Politikern bietet Legitimitätspotential – eine Krise, die, erfolgreich bewältigt, Vertrauen in die neue Regierungsschicht schafft. Womöglich braucht China zum Zusammenhalt den Ausnahmezustand: Totale Politisierung sämtlicher Lebensbereiche unter Mao Zedong, wirtschaftliche Reformen und Neuorientierung unter Deng Xiaoping, Eintritt in die Weltwirtschaft (WTO-Beitritt 2001) sowie Freigabe der Parteimitgliedschaft für frühere kapitalistische Klassenfeinde unter Jiang Zemin, friedlicher Aufstieg und harmonische Gesellschaft unter Hu Jintao. Vom charismatischen Führer zur kollektiven Führung, von der Gründungs- über die Revolutions- zur Reform- und Transformations- zur Harmonisierungspartei – Schlagworte, die den Entwicklungsweg der Partei in den vergangenen 90 Jahren begleitet haben. Eine ständige Bewegung zwischen Anspannung, Politisierung, Öffnung und Verschärfung ist zu beobachten – bei einem Normalzustand scheint die Regierungsführung noch nicht angekommen zu sein. Die ständige Neuerfindung, -orientierung und -gestaltung ermöglicht es, Zeit zu gewinnen und sich den gesellschaftlichen Veränderungen anzupassen. Was das stabilitätswahrende Prinzip der neuen 5. Generation darstellt, um eine pluralistische, ambivalente und von enormen Gegensätzen geprägte Gesellschaft „patriotisch, innovativ, einbindend und tugendhaft“ zu einen, wird sich in den kommenden Jahren weisen.

Mit dem nationalen Trauma der Kulturrevolution, die das Land von 1966 bis 1976 in Chaos stürzte, und welche die neue Führungsriege in einer wichtigen Entwicklungsphase ihres jungen Lebens prägte, ist der Wunsch nach Stabilität tief in der chinesischen Psyche verankert. Dies führte nicht zuletzt Wen Jiabaos Rede vor Augen, die an die nachfolgenden Generationen gerichtet ist. Nicht nur die Partei sucht nach Stabilität, auch die chinesische Gesellschaft trägt diesen Wunsch. Die Sorge vor Chaos sitzt tief. Chinas neue Regierung, die sich aus den klügsten und fähigsten Köpfen der Partei zusammensetzt, wird allen Herausforderungen der nächsten Dekade pragmatisch begegnen und eigene Strategien- und Lösungsansätze zur Bewältigung etablieren. Die staatliche Presse verlautbarte nach Bekanntgabe des Eröffnungsdatums des 18. Parteitags, man solle die neuen Führungskräfte an den zentralen Schaltstellen der Regierung genau beobachten, „da das was sie sagen und umsetzen, den Beginn großer Veränderungen signalisieren könnte“.⁴² Selbst wenn man von einem maßgeblichen Instrument des institutionellen Wandels, der innerparteilichen Demokratie, absieht – eine Entwicklung hin zu einem demokratischeren und transparenten Entscheidungsprozess bewerten zahlreiche Entscheidungsträger, auch innerhalb der Partei, sehr positiv. Man kann davon ausgehen, dass sich diese allerdings von einer demokratischen Transformation nach westlichem Verständnis unterscheiden wird. Wie „Demokratie“ sich in China ausformen könnte, werden die nächsten Generationen entscheiden.

⁴¹ Ebd., 545.

⁴² Originalzitat: „as what they say and do may signal the beginning of great changes“. In: „China at critical time as CPC congress approaches“, http://www.chinadaily.com.cn/china/2012-09/29/content_15793049.htm [10.10.2012].